

**Heute, am 20. März 2021, ist Frühlingsanfang – heute ist aber auch
„WELTGESCHICHTENTAG“**

darum habe ich für euch eine kleine Geschichte geschrieben – viel Spaß beim lesen



Der kleine Maulwurf Fridolin,

der kleine Maulwurf Fridolin richtet sich auf in seinem weichen, warmen Bett aus Laub. „Oh, wie schön heimelig ist es hier“, seufzt Fridolin und reibt sich verschlafene Augen. Dann streckt und reckt er sich. „Ich habe heute aber lange geschlafen. Mein Magen knurrt. Was Frisches, saftiges wäre jetzt nicht schlecht“, meint er und leckt sich über die trockene Schnauze. Schnuppernd hebt er sein kleines Schnäuzchen in die Luft. „Was rieche ich denn da?“ Erneut wackelt seine kleine Schnuffel hin und her. „Ich weiß nicht, täusche ich mich oder riecht es tatsächlich schon nach Frühling? Mir ist auch irgendwie warm ums Herz.“

Vorsichtig tasten seine schaufelartigen Hände nach dem Erdreich in seiner Schlafkuhle. Ah, die Erde ist weicher und feuchter als sonst, stellt Fridolin fest. „Das ist ein gutes Zeichen“, meint er und nickt mit seinem Kopf. Mit einem Mal war Fridolin hellwach. „Ich glaube es wird Zeit, mal wieder meine dunkle Behausung zu verlassen. Immer nur schlafen, fressen oder neue Gänge buddeln, das baut nicht auf. Außerdem, hier liegt soviel Bauschutt.“ Wieder schnuppert Fridolin. „Wisst ihr was, es riecht tatsächlich nach Frühling. Jetzt grabe ich mich durch das Erdreich nach oben, miste dabei ordentlich aus und lass mir den frischen Wind oberhalb der Erde um die Nase wehen. Und Frischfutter finde ich dabei auch. Die Erdenbürger werden sich zwar nicht so sehr darüber freuen, wenn ich ihnen ein Häufchen in den Garten oder auf die Wiese werfe, aber was soll's, dafür halte ich die Erde schön locker.“

Erneut betrachtet Fridolin seine winzigen Schaufelhände, dann legt er los. Er saust durch seine unterirdischen Gänge, sammelt überschüssiges, abgelagertes Erdreich zusammen und schwupp di wupp befördert er einen ansehnlichen Hügel nach oben. „Endlich“, jubelt der schwarze Geselle. Wieder wackelt sein rosa Schnäuzchen. Erschrocken zwickt er die Augen zusammen. Das Sonnenlicht blendet ihn schmerzlich. Viel kann er nicht sehen, denn er ist fast blind. Aber er kann den Frühling spüren und riechen. Schnell wärmt die Sonne den kleinen

Kerl. Sein schwarzes Samtfell glänzt unter den Sonnenstrahlen. „Wunderbar wie das hier duftet“, lacht Fridolin und atmet tief durch.

Dann hebt er lauschend den Kopf und schnuppert. „Ich weiß nicht, ich weiß nicht, irgendwie ist hier alles anders als sonst. Die Wiese ist die gleiche, aber ich höre fast nichts. Sonst höre ich aus der Ferne Straßelärm und leichter Abgasgeruch liegt oft in der Luft. Meist sind Stimmen zu hören und die Menschen laufen auf dem Weg oder sitzen auf den Bänken. Jetzt aber ist es hier ruhig, richtig friedlich schaut es hier aus. Nur vereinzelt sind Spaziergänger zu sehen, uiiii da sind Radfahrer unterwegs. Komisch, richtig komisch ist das hier.“ Fridolin runzelt seine kleine Stirn und fasst sich an den Kopf. Dann überlegt er. Ach jaaaa, Corona!! Jaaa, als ich mich im Herbst schlafen legte, da war doch schon so ne Sache am Laufen. Oh jeee oh jeee, haben die Zweibeiner denn das immer noch nicht im Griff?

Als ich vor einem Jahr aus dem Winterschlaf erwachte, da hat mich damals schon ein Spezl auf das Unheil der Zweibeiner aufmerksam gemacht. Jetzt hat sich da immer noch nichts getan. „Mei, bin ich froh, dass ich ein Maulwurf bin“, seufzt Fridolin erleichtert und wischt sich über die feuchte Stirn. Ihr lieben Menschen, überlegt Fridolin, wenn ihr nichts in den Griff bekommt, dann bleibt euch nichts anderes übrig, als es weiterhin so wie ich zu machen. Zieht euch zurück, bleibt für euch und ich sag euch was: „Auch im Dunkeln, da lässt sich´s gut munkeln!! - Huch, was hoppelt denn da“, ruft Fridolin erschrocken und schaut auf Meister Lampe, der auf den Wiesen einen Haken schlägt. „Ach jaaaa, jetzt haben die Hasen wieder Hochkonjunktur. Die riechen auch das schöne Frühlingswetter und machen sich rechtzeitig auf die Socken. Das ist doch alles herrlich, Herz, was will man mehr!“

Wieder schnuppert Fridolin, reckt und streckt sich und lässt sich rücklings auf seinen Maulwurfhügel fallen. Entzückt streckt er alle Viere von sich und räkelt sich hin und her. Entspannt schließt er die Augen, wischt sich mit seinem schmutzigen Schaufelhändchen über sein Schnäuzchen und seufzt wohligh in den blauen Himmel hinauf. „Corona hin oder her liebe Menschen. Alles ist für euch jetzt sehr unangenehm. Und ich rede leicht daher, weil ich halt ein Maulwurf bin und kein Zweibeiner.

Doch es ist auch schön, die Ruhe zu genießen, durch die Natur zu laufen, zu sehen wie die Gräser sprießen. Hört, wie die Vögel fröhliche singen, schaut wie die Bienen den ersten Nektar verschlingen. Lehnt euch wie ich entspannt zurück, erfreut euch an den Kleinigkeiten und werdet nicht verrückt. Do duad se scho was, es isch nur a Frage der Zeit. Geduld ist nicht die Stärke der Zweibeiner. Aber ich versteh euch ja, das dauert alles schon viel zu lange. Und doch, es lohnt sich die kleinen Dinge zu genießen und glücklich zu sein. Oder macht es wie die Sonnenuhr, zählt die heitren Stunden nur.

So wie ich das jetzt tu, hier auf meinem Erdhügel, mit schmutzigen Händen und einem knurrenden Magen. Ich mach mich jetzt auf den Rückweg in meine Behausung, genug des Ausflugs. Auf dem Rückweg nehme ich mir meinen Tagesvorrat mit. Und euch, ja euch wünsche ich allen

sonnige Frühlingstage

bleibt gesund - Euer zufriedener Fridolin.

Und denkt daran, wenn ihr einen Erdhügel in eurem Garten seht oder auf der Wiese, dann nicht gleich mit dem Spaten draufhauen, ich könnte darunter sitzen – wäre schade um meine schöne Samtschnuffel.“